

Der Maler

Organ des Verbandes der

Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Erscheint Sonntags
Abonnementpreis 1,50 M pro Quartal
bei freier Zusendung unter Kreuzband 2 M

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Hamburg 88, Alster-Terrasse Nr. 10
Fernsprecher: Nordsee 8248

Postkassenkonto:
Vermögensverwaltung des Verbandes
Hamburg 11598

Und nun...

Der tägliche Kampf des Arbeiters um die Verbesserung Lohn- und Arbeitsbedingungen, den er nicht selten zur Rettung seines nackten Lebens und zur Erhaltung seiner Arbeitskraft führen muß, erfordert großen Mut und Ausdauer. Auch nicht das geringste Gegenkommen ist jemals von der Arbeiterschaft freiwillig gezeugt worden, und besonders der Zeit unserer industriellen Entwicklung mußte jeder Schritt unter harten Kämpfen errungen werden. Stets wurde gestreift, gehungert und zuweilen dafür gebüht, wenn das Militär eingesetzt wurde, um die Streikenden „in den Knie“ zu bringen. Unerhört lang war die Arbeitszeit, und mehr Stunden mußte täglich um geringen Verdienst erarbeitet werden. Vor ungefähr 100 Jahren mußte der Arbeiter in Preußen den König von Preußen darauf aufmerksam machen, daß das Rheinland sein Rekrutenkontingent nicht mehr stellen könne, weil die Mütter, wie auch die Kinder der Jugendlichen durch überlange Arbeitszeit in den Fabriken, auf Gütern und in Bergwerken so ausgebeutet wurden, daß sie dauernden Schaden an Körper und Geist erlitten. Was alle Klagen der Unterdrückten nicht zuwege brachte, eine Verkürzung der Arbeitszeit auf ein nur erträgliches Maß, wurde teilweise durch diese „Staatsnotwendigkeit“ erreicht. Heute ist durch den Einfluß der Arbeiterorganisationen der Achtstundentag tariflich in vielen Ländern sichergestellt, und seine gesetzliche Anerkennung ist noch eine Frage der Zeit. Hier wie auch sonst konnten die Unternehmer nur durch systematisch organisierten Widerstand zu Zugeständnissen gezwungen werden, und den Forderungen blieb kein anderer Weg, als die nach und nach errungenen Erfolge gesetzlich zu bestätigen.

Der furchtbare, erbitternde Zustand, ohne eigenes Versehen in Not und Elend sich zu befinden durch eine Weltwirtschaft, in der die Massen hungern und darben, während die Besitzenden im Überfluß schwelgen, hat dazu geführt, daß die Organisationen der Arbeiterschaft nicht an Landesgrenzen halt gemacht haben, sondern international verbunden getreten sind, um gemeinsam an dem großen Werk zu arbeiten, das Volk von dem unwürdigen Druck zu befreien. Wir haben in diesen Tagen die Feier des 25jährigen Bestehens des Internationalen Gewerkschaftsbundes durch eine großzügige Propaganda für die Werbeneuer Mitglieder für die Gewerkschaften in allen Ländern begangen. Aus kleinsten Anfängen entstanden, allüberall von den herrschenden Gewalten bekämpft, sind heute in Deutschland mehr als 1 1/2 Millionen Männer und 1/2 Millionen Frauen in den gewerkschaftlichen Organisationen zusammengeschlossen. Überall ist die Bewegung gewachsen, allen auf Erwerbsarbeit Angewiesenen Einfluß im Wirtschaftsleben und darüber hinaus auf die Gestaltung der Gesellschaft zugunsten der Arbeitnehmer zu verschaffen. Wir haben freilich die Erfahrung gemacht, daß die Arbeit in Zeiten guter Konjunktur und bei bevorstehenden Lohnbewegungen am erfolgreichsten war. Aber alle Erfolge und Bemühungen hat es Jahrzehnte bedurft, um die Macht der Gewerkschaften so zu verankern, daß in langwierigen Kämpfen Errichte zu halten und zu gewinnen. Und erst mit der Einführung von Unterstützungsleistungen ist ein fortgesetzter, wenn auch von Rückschlägen überschatteter Aufstieg zu verzeichnen. Alles das, was der verflochtenen Werbeweche den deutschen Arbeitern in Wort und Schrift vor Augen geführt worden, und wenn auch das praktische Ergebnis der Werbelätigkeit auch noch nicht überschaubar ist, so ist nach bisher eingegangenen Meldungen, trotz des ungünstigen Zeitpunktes und vormals kaum zu erwartenden Erwerblosenziffern, doch anzunehmen, daß der Erwerb neu gewonnenen Mitgliedern dem Aufwand an agitatorischer Tätigkeit entspricht. Oder sollte es wirklich noch Zweifel geben, denen die Mahnungen und Gründe noch nicht deutlich genug sind, die uns das letzte Jahrzehnt in der Frage für die Notwendigkeit organisatorischer Zusammenfassung bezeugt hat? Niemand darf glauben, daß es nur guten Willens bedarf, um alles das zu befeitigen, was

jährhundertalte Vorrechte und Vorurteile und immer noch auferlegen. Mehr als jemals zuvor hat uns die Zeit nach dem Kriege gezeigt, daß das Proletariat seine Ketten nur durch eigene Anstrengungen abstreifen kann, und nur unverantwortliche Wirtelkämpfe können sich der trügerischen Hoffnung hingeben, daß sich eine neue, gerechtere Wirtschaftsordnung durch Gewalt an die Stelle des kapitalistischen Wirtschaftssystems und allen seinen Ungerechtigkeiten setzen läßt. Selbst Meiden die Unorganisierten den Veranstaltungen der Organisationen absichtlich fern. Es ist schon so, daß viele von ihnen innerlich überzeugt sind, daß ohne den engen Zusammenhalt in den Gewerkschaften nichts erreicht werden kann. Vielfach ist es falsche Scham, ein Misstrauen gegen den Verband, das durch nichts berechtigt ist, das aber überall dort, wo seine Beseitigung im Verlaufe der Werbeweche nicht restlos gelingen konnte, durch weitere unermüdete Aufmerksamkeit endlich ganz überwunden werden muß.

Man darf die Erwartung aussprechen, daß alle uns noch fernstehenden Kollegen in den vergangenen Wochen mehrfach den Ruf vernommen haben: Organisiert Euch, schließt Euch dem Verbands an! Wo die Mittel der Ueberredung versagen, da dürfen unsere Mitglieder aber auch nicht mehr vor den Konsequenzen zurückschrecken, die früher vielfach erfolgreich waren und heute noch ebenso, wenn nicht noch mehr, berechtigt sind. Der Widerstand gegen die Organisation soll und darf nicht zu Ausdrücken terroristischer Gewaltanwendung führen. Das würde wenig nützen und Konflikte heraufbeschwören, die letzten Endes unsern Gegnern zugute kämen und, das sei besonders betont, eines organisierten Arbeiters im Kampfe gegen den Unberstand unwürdig wäre. Andererseits steht aber unsern Kollegen das Mittel zur Verfügung, allen, die durch ihr Verhalten eine das Berufsleben schädigende Sonderstellung nicht aufzugeben gewillt sind, mit der ganzen Schwere gesellschaftlicher Mißachtung zu begegnen. Mit Stolz müssen wir Gewerkschafter unser Klassenbewußtsein zur Schau tragen. Niemand braucht heute zu befürchten, daß irgendwelche Schädigungen im öffentlichen Leben mit einem mannhaften Eintreten für seine Berufsgewaltanwendung führen. Das würde wenig nützen und Konflikte heraufbeschwören, die letzten Endes unsern Gegnern zugute kämen und, das sei besonders betont, eines organisierten Arbeiters im Kampfe gegen den Unberstand unwürdig wäre. Andererseits steht aber unsern Kollegen das Mittel zur Verfügung, allen, die durch ihr Verhalten eine das Berufsleben schädigende Sonderstellung nicht aufzugeben gewillt sind, mit der ganzen Schwere gesellschaftlicher Mißachtung zu begegnen. Mit Stolz müssen wir Gewerkschafter unser Klassenbewußtsein zur Schau tragen. Niemand braucht heute zu befürchten, daß irgendwelche Schädigungen im öffentlichen Leben mit einem mannhaften Eintreten für seine Berufsgewaltanwendung führen. Das würde wenig nützen und Konflikte heraufbeschwören, die letzten Endes unsern Gegnern zugute kämen und, das sei besonders betont, eines organisierten Arbeiters im Kampfe gegen den Unberstand unwürdig wäre.

Arbeitsbeschaffung durch gemeinsame Aktionen für das Maler- und Lackierergewerbe.

Zu dieser sehr wichtigen Frage haben wir in Nr. 80 des „Maler“ bereits Stellung genommen und im Anschluß an die Besprechung eines vorher in der „Allgemeinen Malerzeitung“ erschienenen Artikels unsere Bereitwilligkeit zu entschiedener Mitarbeit auf diesem Gebiete mit den Arbeitgebern unseres Gewerbes, gemeinsam mit der Lack-, Farben- und Bindemittelindustrie, mit dem Farbenhandel usw. zum Ausdruck gebracht. In der Zwischenzeit haben wir auch an einer vorbereitenden Sitzung von Vertretern aller beteiligten Verbände teilgenommen. Nach deren Verlauf ist zu hoffen, daß dieser nach längeren Vorbereitungen unternommene erste Schritt bald zu praktischer Arbeit führt. Unsere Mitwirkung dabei ist schon deshalb selbstverständlich, weil wir ja schon seit Jahren im Interesse unserer Kollegen auf diesem Gebiete bemüht sind, in gleicher Weise, wenn auch auf einer kleineren Basis, vor allem für Arbeitsbeschaffung im Winter, zu wirken. Wenn nun diese Tätigkeit wesentlich erfolgreicher gestaltet und auf die Vermehrung der Arbeitsaufträge für das Maler- und Lackierergewerbe ganz allgemein und für alle Zeiten des Jahres ausgedehnt werden kann, so kann uns das nur willkommen sein.

Nachfolgend drücken wir eine uns von einem Fachmann auf dem Gebiete des Werbetreibens (mit der Bitte um Veröffentlichung) zugegangene Zuschrift ab:

Seit einiger Zeit sind Betrachtungen im Gange, eine gemeinsame Propaganda aller dem Lack- und Farbenfach zugehörigen Zweige des Gewerbes, des Handels und der Industrie zu organisieren. Diese Absicht entspringt der Er-

kennung, daß Gewerbe, Handel und Industrien des Lack- und Farbenfaches mehr als irgend andere Teile des großen deutschen Wirtschaftskörpers unter einer nicht nur noch herrschenden, sondern in diesem Jahr besonders verstärkten Depression leiden.

Alle davon Betroffenen sind sich darin einig, daß etwas geschehen muß, etwas Großes, etwas Wirkungbringendes, um vor allem die große Zahl der Arbeitslosen in den einschlägigen Berufen zu mindern, bei Handel und Industrie erhöhten Absatz und Beschäftigungsgrad zu erreichen, wodurch auch die vielen abgehauchten Kräfte dieser Berufszweige, die vielen arbeitslosen Werksarbeiter der Farben- und Lack-Industrie wiederum bessere Existenzmöglichkeiten finden sollen.

Der Erfolg, der Hauptvorteil, der durch solche gemeinsame Propaganda für das Gewerbe der Maler, Tüncher und Lackierer erreicht werden soll und auch sicher erreicht wird, gipfelt also in einer vermehrten Arbeitsbeschaffung für alle mit Verarbeitung von Farben und Lacken Beschäftigten. Es leuchtet wohl jedem ein, daß, wenn ein Verarbeitungsprodukt in verstärktem Maße zur Verwendung angefordert wird, eine entsprechende Erhöhung des Beschäftigungsgrades Hand in Hand mit allen jenen geht, die dieses oder diese Produkte bearbeiten; also: bei vermehrter Anforderung von Farben und Lacken vor allem eine vermehrte Beschäftigung der Maler, Tüncher und Lackierer und damit verwandter gewerblicher Betriebe und ihrer ausgedehnten Hilfskräfte.

Von den Malern, Tüchern und Lackierern wird selbst erklärt, daß sich ihre Leistungen weitaus mehr im Aufwand von Löhnen, als in Stellung von dazu benötigten Materialien auswirken; die Löhne sollen zwischen 70 bis 80 % des Leistungswertes betragen, während nur 20 bis 30 % des Leistungswertes auf verarbeitete Materialien entfallen. Das beweist am besten die Wichtigkeit des Vorhergesagten, nämlich: daß die aus einer gemeinsamen Propaganda entstehenden Vorteile in erheblichem größerem Maße den Bearbeitern von Farben und Lacken — den Malern, Tüchern und Lackierern und ihrem großen Stab von Hilfskräften — zugute kommen.

Die selbständigen Gewerbetreibler sollen und dürfen auch nicht behaupten, daß der Hauptvorteil bei Vermehrung von Arbeitsbeschaffung nicht ihnen, sondern den Gehilfen zufällt. Wer Gehilfen beschäftigen kann, der hat Arbeit, und je mehr Gehilfen ein Meister in seinem Betriebe beschäftigen kann, um so größer, um so zahlreicher wird die von ihm übernommenen Ausführungsobjekte, um so mehr wird Verdienst erzielt, wie überall, je nachdem ein Geschäft in kleinerem oder größerem Umfange betrieben wird.

Wenn so die großen Vorteile einer gemeinsamen Propaganda von allen im Maler- und Lackierergewerbe Tätigen erkannt werden, dann dürfen auch die erforderlichen Beiträge für Durchführung solcher gemeinsamer Propaganda widerspruchslos geleistet werden.

Nun noch zu einigen Einwänden, die man bei Besprechung des Themas einer gemeinsamen Propaganda öfter zu hören bekommt. Zuerst: man mache Propaganda mit seinem Geld für andere, die nicht mittun! In Wirklichkeit trifft das kaum in nennenswerter Weise zu. Die Wirkungen einer gemeinsamen Propaganda kommen vor allem denen zugute, die ihr Fach, ihr Handwerk verstehen und energisch betreiben. Ein Pflücker und Nachlässiger wird auch durch gemeinsame Propaganda keine Verbesserung seines Geschäftes erfahren. Und wenn sich der eine oder andere der soliden Betriebsinhaber vorerst noch ausschließen sollte, so hat man durch einen nicht allzu erheblichen Jahresbeitrag gegenüber einer solchen Konkurrenz keinen auch nur irgendwie in Betracht kommenden pekuniären Nachteil. Ein einziger Auftrag, der im Laufe der Zeit infolge propagandamäßiger Aufklärung der kulturellen Massen in Erscheinung tritt, bringt eine jährliche kleine Ausgabe in vielfachem wieder ein.

Man soll aber auch von Seite derer, die etwas abseits von den großen Verkehrszentren und Verkehrslinien liegen, nicht behaupten, für sie hätte eine solche Propaganda keinen Wert. Vor allem mag den an kleineren Plätzen Wohnhaften gesagt sein, daß bei fortschreitendem Ausbau der Propaganda sehr bald auch im kleinsten Orte deren Spuren zu finden sein werden. Es wird kaum ein bis zwei Jahre bedürfen, dann wird auch im kleinsten Ort der Werberauf einer gemeinsamen Propaganda seine Wirkung tun. Außerdem: bei der heutigen Verkehrsfreiheit und Verkehrsmöglichkeit kommen wohl alle, die in solchen Orten besonders für Erneuerung von Anstrichen und Lackierungen, noch mehr aber für Neuaufbauten maßgebend sind, in die Städte und Großstädte und halten selbst die einschlägige Zeitungs- und Zeitschriftenliteratur, so daß auch sie von den Werberufen für vermehrten Verbrauch von Farbe und Lack erreicht und darüber unterrichtet werden, welche Anforderungen in neuerer Zeit gestellt werden, um vorteilhaft sein Bestehen vor Verderb und Verschleiß zu schützen.

Unsere Bernau

Emil Bernau †. Ein alter Kämpfer ist aus den Reihen der Berliner Kollegen geschieden. Plötzlich und un-

Kassel. Eine auf Dienstag, 14. September, morgens 11 Uhr, einberufene, von mehr als 800 Kollegen besuchte Versammlung der Maler und Weißbinder protestierte auf-

München. Ueber die Verhältnisse in den Malereibetrieben die Verwaltung der Filiale München am 31. Mai des

stetlich reiflos an der Erhebung beteiligt haben. Die andern 84 Kollegen wurden von einer meist längeren Arbeitslosigkeit

Table with 2 columns: Category and Percentage. Rows include 'Von den Erfassen überhaupt', 'Davon unter 40 Jahren', 'über 40 Jahre', etc.

Dabei darf nicht übersehen werden, daß sich die Erhebung nur über die Dauer von 8 Monaten oder rund 200 Arbeits-

40. Stiftungsfest der Filiale Stuttgart. Vor 41 Jahren, am 7. Juli 1885, schlossen sich nach einem Referat des

Baugewerbliches

Der Zusammenbruch der Bauhütte in Leer ist im Gegensatz zu den Verdrehungen und hämischen Bemerkungen

Strecke von rund 8000 Meter für 60 000 M fertig stellen sollte. Die Bodenverhältnisse waren eben vollständig

In Nr. 18 der "Sozialen Bauwirtschaft" ist neben andern

Gewerbliches

Richard Fischer †. Am 21. September ist einer der alten Führer aus den Anfängen der deutschen politischen Arbeiter-

Ein erster Deutscher Textilarbeiterinnenkongress ist für den 11. und 12. Oktober vom Deutschen Textilarbeiterverband

Veränderungen in der Beitragsleistung und im Unterstü-

Von der Einigkeit der "nationalen Gewerkschaften". In einem Artikel der Zeitung "Der Deutsche" vom 17. Juli

Sozialpolitisches

Nationierung durch Verstaatlichung. Nachdem schon seit Monaten eine enge Interessengemeinschaft zwischen den

